

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 11, 134. Jahrgang

Sonntag, 24. November 2024

4077. Folge

„Haltet euch bereit und sorgt dafür, dass eure Öllampen brennen!“

Lukas 12, 35

Noch mal los?

Nach einem langen harten Tag sich abends noch mal aufzuraffen, fällt wohl nicht nur mir schwer. Gerade in dieser trüben, düsteren Jahreszeit ist manch einer froh, die Beine abends hochlegen und entspannen zu können. Wir stecken im Alltag fest, er

ten haben kann. Unterwegs geht die Puste aus und manch einer gibt sich zufrieden mit dem Grau des Alltäglichen.

Eingeschlafen sind alle Frauen, die Jesus in seiner Geschichte aufführt, als der Bräutigam kommt und das Fest zu später Stunde beginnen kann. Als die Lichter im Saal erleuchten, die Musik aufspielt und alles einladend erscheint, stehen einige der gerade erwachten Frauen da und haben kein Öl in der Lampe. Am Ende stehen sie vor verschlossener Tür.

Da kommt noch was

Mein Blick geht zu den Frauen, die genauso unter dem Druck der Dunkelheit litten, aber denen die Hoffnung nicht ausgegangen war. Trotz des Erschlagenseins vom Alltag hofften sie über den Moment hinaus. Da könnte ja noch etwas kommen. Sie erwarten noch etwas von der Zukunft, auch wenn das Jetzt düster und traurig aussieht.

Das Öl, das sie dabei haben, nennt man wohl Sehnsucht. Sehnsucht danach, dass das Leben nicht im Alltag stecken bleibt, dass das Leben mehr ist als das Verstreichen von Zeit und uns ausgelaugt zurücklässt. Das Öl ist die Hoffnung, dass da noch was kommt, etwas Schönes, Großartiges, ein ungeahnter Glanz, an dem ich teilhaben kann. Ein Land, in dem vom Schöpfer und Erlöser

alle Tränen abgewischt, alle Qual beendet, alle Gewalt in Liebe sich gewandelt wird.

Sehnsucht ist Segen

Diese Sehnsucht kann ich mir nicht kaufen, kann ich nicht vererben. Um diese Sehnsucht kann ich bitten und ringen. Und gerade da, wo wir mit der Begrenztheit des Lebens konfrontiert werden, wird solche Sehnsucht groß.

Die Sehnsucht nach Gottes Zukunft lässt mich als Hoffender genauso unter den Mühen des Alltages leiden, gibt mir ebenso die Freude an den Momenten gelingenden Lebens hier. Und doch ist in allem, was mir hier geschieht, eine Hoffnungskraft lebendig, die von einem wunderbaren Morgen weiß. Diese Hoffnung durchzieht mich und verändert die Haltung zum manchmal entmutigenden Alltag, zum destruktiven Dunkel. Diese Hoffnung, diese Sehnsucht lässt mich nicht verzweifeln, auch wenn ich mit meinen Kräften mal wieder am Ende bin. Mit der Sehnsucht auf Gottes Zukunft hab ich alles bei mir, was ich heute und morgen brauche. *Gerold Klompmaker, Bad Bentheim*

Der Alltag macht mürbe

Jesus erzählt von jungen Frauen, die vom Alltag wie ausgebrannt sind. Ihnen schwindet nicht nur die Kraft, wach zu bleiben, sondern das Öl ihrer Lampen geht ebenso aus. Die Erfahrungen und Ansprüche des Alltages können derartig kraftraubend sein, dass sie gleichzeitig auch die Hoffnung stehlen. Die Hoffnung auf ein Morgen, in dem die Lasten abgelegt, die Schmerzen verbannt, die Tränen abgewischt sind.

Die jungen Frauen in der Jesusgeschichte stehen Pate für die Kraft der Dunkelheit, für die destruktive Macht, die das War-



Im Strom der Zeit

Gedanken zur aktuellen Zeit – Buß- und Betttag

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine in 2022 hat, wie so viele Krisen, eine Welle der Solidarität und des Engagements ausgelöst. In vielen Ländern und Regionen formierten sich „Lebendige Lichterketten“, „Friedensdemos“ und „Friedensgebete“. Die Betroffenheit war groß, und viele Menschen spürten den dringenden Wunsch, etwas zu tun, sich zu versammeln und ein Zeichen zu setzen – gegen den Krieg, für den Frieden. Doch wie so oft hat die Zeit ihre Spuren hinterlassen. Die spontanen Solidaritätsbekundungen oder Friedensgebete, an denen anfangs viele teilnahmen, haben deutlich an Zahl verloren. Der Alltag hat(te) uns schnell wieder.

Was nützt es?

Gelegentlich höre ich die Frage: Was bringt es denn auch? Wir beten doch im Gottesdienst dafür und auch privat. Was soll der Aktionismus?

Ich bin überzeugt davon, dass es etwas bringt und zum Nutzen ist. Die regelmäßigen Gebete und stillen Zusammenkünfte bei uns im Rheiderland erden mich, sie holen mich zurück aus der Reizüberflutung des Alltags und geben mir einen konkreten Raum, mich zu besinnen und zu sammeln. Niemand kann rund um die Uhr an die Krisen der Welt denken – das wäre nicht nur überwältigend, sondern auch zermürend.

Aber wir brauchen doch Orte, die von Licht und Hoffnung sprechen. Wir brauchen Strukturen, wie sie z.B. Friedensgebete bieten, um auch die eigenen Gefühle von Schmerz, Kummer und Ohnmacht in etwas Konstruktives zu verwandeln.

Ökumenisches Friedensgebet in Bunde

Am ökumenischen Friedensgebet im Oktober 2024 nahmen in Bunde 14 Personen aus den drei Kirchengemeinden teil. Der Jüngste war sechs Jahre alt, die älteste Person über achtzig. Einmal im Monat lädt die Ökumene zum Gebet ein. Was uns verbindet, ist der Wunsch, diesen Ort der Stille und Solidarität zu bewahren, nicht zu vergessen und nicht abzustumpfen. Eine Kerze, zwei Lieder, eine Lesung, Gebete und gemeinsame Stille – schlicht und doch kraftvoll.

„Kerzen und Gebete“ seien mitentscheidend für die Wende in 1989/90 gewesen. So wird seit langer Zeit gesagt. Zu Beginn trafen sich nur wenige, um zu beten und ihrer Hoffnung Ausdruck zu verleihen. Am Ende waren es Tausende. Mich hat das schon immer beeindruckt und berührt. Und zeigt es nicht, dass kleine Gesten und treue Gebete wachsen können? Sie geben nicht sofort sichtbare Antworten, nein, aber sie halten uns und andere wach.

Haltung zeigen (und einüben)

Vielleicht fragen sich einige: Sollte die eigene Befindlichkeit so im Vordergrund stehen?

Die Antwort darauf lautet für mich: Nein. Aber sie ist ein Teil des Ganzen. Denn beim Thema Frieden geht es auch um das Eigene. Beten ist schließlich nicht nur eine Handlung, sondern auch eine Haltung. Und die will eingeübt werden. Was wir einüben, wird Teil unserer Person. Für Frieden zu beten, ist ein bewusstes „Nein“, das ich gegenüber der Welt in ihrem gegen-



wärtigen Zustand setze. Es ist die Weigerung, mich mit Ungerechtigkeit abzufinden.

„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5, 9)

Diese Seligpreisung Jesu erinnert mich daran, als Christenmensch Verantwortung zu tragen, mich für Frieden einzusetzen. Frieden zu stiften gehört nach Jesu Botschaft zu den Aufgaben, die uns zu Gottes Kindern macht. Doch warum ist das so schwer? Wieso gelingt es oft nicht in Frieden miteinander zu leben?

Wer ehrlich mit sich selbst ist, dem mögen folgende Worte – angelehnt an Erich Frieds berühmtes Gedicht „Was es ist“ aus dem Herzen sprechen und zu denken geben:

„Es ist was es ist, sagt die Liebe. Es ist was es ist, sagt der Krieg.

Es ist was es ist, sagt das Leben. Aber das eine ist im anderen.

Eins geht nicht ohne das andere. Es ist was es ist, sagt der Mensch.

Der Krieg ist in mir, sagt der Mensch. Und auch der Friede, sagt der Mensch.

Also bin ich zwei?, fragt der Mensch. Also bin ich keiner?, fragt der Mensch.

Also bin ich beide, sagt der Mensch. Der Frieden und der Krieg.

Das Leben und der Tod. Es ist was es ist.“

Zerrissenheit – Buße

Diese Worte zeigen die Zerrissenheit, die in uns Menschen liegt – das Ringen zwischen Gut und Böse, zwischen Frieden und Unfrieden. Der Buß- und Betttag erinnert jedes Jahr daran, innezuhalten. Er fordert auf, das eigene Leben zu hinterfragen: Wo bin ich Teil von Ungerechtigkeit? Wo habe ich selbst wegesehen, geschwiegen, statt mich für das Gute und Gerechte einzusetzen?

Es ist ein Tag der Selbstprüfung und des Innehaltens, der uns auch daran erinnert, dass wir Verantwortung tragen – für uns selbst, für die Welt und für den Frieden.

Für den Frieden zu beten und auf ihn zu hoffen, das gehört für mich zur Christenpflicht. Ich muss kein Friedensgebet besuchen, nein, aber schaden wird es keinem.

Christoph Heikens, Bunde

Moral und Moralisierung

Wie er (David) in das Haus Gottes ging und aß die Schaubrote,
die doch weder er noch die mit ihm waren essen durften, sondern allein die Priester?

Matthäus 12, 4

Auf frischer Tat ertappt! Jesu Jünger raufen Ähren am siebten Tag. Dabei müssten sie es doch besser wissen. Wenn sich selbst Gottes Bodenpersonal nicht an die Zehn Gebote hält, wiegt das doppelt schwer. Die moralische Empörung der Pharisäer bedroht die Integrität der Jünger Jesu.

Ist Jesu Argument mit den Schaubrotten nur eine billige Ablenkung? Werden Jesus und seine Leute den Ansprüchen Gottes nicht gerecht?

Wir sind mittendrin in der Debatte um Moral. Sind die einen nur Scheinheilige und Tugendprotzer, elendige Prinzipienreiter und Dauerempörte? Oder nehmen die anderen einfach alles auf die leichte Schulter?

Wie Jesus sind die meisten Pharisäer Handwerker von Beruf. Ihr Kapital ist also nicht das Geld, selten kommen sie aus angesehenen Familien. Womit sie punkten können, ist die Moral. Sie verstehen sich als Tugendwächter. Denn wenn Israel nach Gottes Geboten lebte, käme endlich der Messias. Das Himmelreich käme zur Erde. Davon sind sie überzeugt. Dafür kämpfen sie. Das sind die intrinsischen Gründe für ihre Empörung über Jesu Jünger.

Doch Jesus nimmt ihnen ihre Selbstlosigkeit nicht ab. An einer anderen Stelle sagt Jesus: *„Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein und die hineinwollen, lasst ihr nicht hineingehen.“* (Matthäus 23,13) Ein harter Vorwurf! Jesus unterstellt den Pharisäern, ihr moralisches Kapital für egoistische Gründe zu missbrauchen. Ihnen ginge es nicht um das Reich Gottes. Sie benutzten moralische Empörung, um Macht über Menschen zu gewinnen. Jesus nennt dies Heuchelei.

Seinen Account auf X mit Regenbogen- oder Ukraine Fahne schmücken, „Moralsticker“ wie „klimaneutral“ oder „vegan“ auf Produkte kleben – manchmal verbergen sich dahinter tiefe moralische Überzeugungen, nicht selten jedoch

managt man so seine eigene moralische Reputation. „Schaut her, so bin ich!“

Man kann die Moralleiter aber auch noch eine Sprosse höher steigen. Dann erklärt man sich ungefragt zu Anwälten vermeintlicher oder echter Opfer. Aktivisten an den Universitäten der USA setzen sich dafür ein, Menschen mit lateinamerikanischem Hintergrund nicht mehr Hispanic oder Latina zu nennen, sondern LatinX – das X steht dabei für alle möglichen Geschlechtsidentitäten. Dabei haben 75 Prozent der Hispanic noch nie diesen Ausdruck gehört und 23 Prozent kennen zwar den Begriff, benutzen ihn aber nicht. Ein Beispiel dafür, wie die Empörung über die falsche Wortwahl von den wirklichen Nöten, Interessen und Benachteiligungen betroffener Gruppen ablenkt.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie Moral verzweckt wird: Eine große Untersuchung in den USA zeigt, dass Firmen, die Diversität besonders präsentieren auch die sind, die häufig in Diskriminierungsklagen verwickelt sind. Wer moralisch so offensiv auftritt, dem kann man ja nicht unterstellen, seine Mitarbeiter auszubeuten. „Rainbow-Washing“ ist eine der modernen Formen der Heuchelei.

Die Massoreten, die jüdischen Gelehrten des frühen Mittelalters, erklärten 3. Mose 10,12–20 zum Mittelpunkt der Thora, der mosaischen Weisungen. Warum war ihnen dieser Bibelabschnitt so wichtig, dass sie ihn zum Mittelpunkt des Gesetzes machten? In dem Bibelabschnitt wird erzählt, wie Aaron mit Vorsatz ein Gesetz bricht. Mose macht ihm deswegen Vorwürfe. Aaron erläutert ihm die Gründe für den Gesetzesbruch. Mit den Worten „Mose hörte es, und es schien ihm recht“ (3. Mose 10,20) endet die Episode. Den jüdischen Gelehrten war wichtig: Die Gebote Gottes dienen den Menschen und nicht umgekehrt!

Ähnlich erzählt Jesus, wie David mit Vorsatz die Gebote bricht, als er und seine Leute die Schaubrote essen. Jesus macht so deutlich, dass die Gebote wie die Moral dem Menschen dienen sollen und sich nicht für eigene Machtinteressen eignen. Tugendprotzer, Prinzipienreiter und Dauerempörte führen Menschen von Gott weg. Das kritisiert Jesus an den Pharisäern. Was Jesus damals kritisierte, ist nicht ausgestorben. Es kleidet sich nur in neue Gewänder.

Dieter Bouws, Uelsen

„Lehre uns Zählen“

Vortragsabend in Uelsen

Der nächste Vortragsabend, der im Zeichen des zu Ende gegangenen Kirchenjahres steht, wird stattfinden am **Dienstag, 3. Dezember 2024 um 20 Uhr** in der altreformierten Kirche in Uelsen. Das Thema des Abends ist **„Lehre uns Zählen“**. Student Henkjan Ymker wird Psalm 90 behandeln.



Am Ende des Kirchenjahres ist es gut, einen Text über das Zählen unserer Tage zu hören. Psalm 90 ist ein Gebet. Was ist der Grund dieses Gebets? Und was ist das Ziel dieses Gebets?

Henkjan Ymker ist 25 Jahre alt und studiert Theologie an der „Theologischen Universität Apeldoorn“. Er wohnt im niederländischen Ort Meppen. Sonntags predigt er regelmäßig in den Niederlanden. Anfang 2025 hofft er seinen Abschluss zu machen und als Hirte und Lehrer berufen zu werden.

i.A. Jan Bierlink

Der Genfer Psalter bei unseren Nachbarn (1)

Die Vorbereitungen für das neue EG laufen auf Hochtouren und wie hier schon im Juli vermerkt, trifft sich der Arbeitskreis zur Überarbeitung des Psalters auch seit zwei Jahren. Vielleicht ist es interessant, zu erfahren, wie der aktuelle Stand der Dinge in unseren Nachbarländern ist.

Schauen wir zuerst einmal in die benachbarten **Niederlande**. Da ist die Psalmsängerszene ja am vielfältigsten. Da gibt es einmal die **PKN** mit noch 1,6 Millionen Mitgliedern. Protestantse Kerk in Nederland – 2004 aus der Hervormden Kerk, Gereformeerden Kerk und Evangelisch Lutherse Kerk entstanden. Diese gab 2013 das Liederbuch „**Zingen en bidden in huis en kerk**“ heraus. Dieses Buch sollte das gemeinsame Gesangbuch von 1973 ablösen. Es zählt 1016 Lieder und davon 150 Psalmen im ersten Teil. Die Entscheidung den Psalter von 1968 zu übernehmen fand nicht überall Zustimmung. Dieser Psalter ist ja damals von der Autorengruppe „Het Landvolk“ erstellt worden. Natürlich gibt es auch wieder eine friesische Ausgabe: „**Lieteboek Sjonge en bidde thús en yn tsjerke**“ von 2015. Diese Gesangbücher werden nicht nur in der PKN benutzt, sondern auch bei den Remonstranten und Doopsgezinden (Mennoniten). 2022 kam das Buch „**Psalmen anders. Aanvulling bij Liedboek. Zingen en bidden in huis en kerk**“ mit einigen modernen Versionen in Text und Melodie heraus. (165 Seiten)

Doch nicht alle Gemeinden der PKN benutzen dieses Gesangbuch. Da gibt es einmal die Gemeinden, die dem Gereformeerden Bond (etwa 250 000 Menschen) angeschlossen sind und traditionell die

Psalmenbereimung von 1773 singen, vielfach rhythmisch. Seit einigen Jahren werden in vielen Gemeinden neben den Psalmen auch Lieder gesungen. Ein Novum! Dazu wurde 2016 ein eigenes Gesangbuch unter dem Titel: „**Weerklang. Instemmen met het Woord in Psalm en Lied**“ herausgegeben. Darin sind 618 Lieder enthalten und zusätzlich die 150 Psalmen mit den Genfer Melodien. Davon stammen 87 aus dem Kerkboek der ehemaligen Gereformeerde Kerk vrijgemaakt und 57 aus der Bereimung 1968. Dazu kommen noch 26 alternative Texte und Melodien. In den Gemeinden der **Confessionele Vereniging** wurde traditionell aus dem Gesangbuch von 1938 mit den Psalmen von 1773 gesungen. Dies ist nicht mehr in allen Gemeinden üblich.

Inzwischen gibt es sehr viele Gemeinden in der PKN, die evangelikal geprägt sind und das Liederbuch „**Hemelhoog: protestants Evangelische liedbundel**“ – 2015 vom Evangelisch Werkverband benutzen. Darin sind 739 Lieder, darunter einige moderne Psalmen im Lobpreisstil enthalten.

Dann gab es in den letzten Jahren viel Kritik von den Vrijzinnige Gemeenten, darunter auch die Remonstranten und Doopsgezinden sowie den Lutheranern. Diese Gruppen haben den Eindruck, dass ihre Gedankenrichtung im Liedboek 2013 zu wenig berücksichtigt wird. So entstand

2015 das Liedbuch „**Zangen van Zoeken en Zien: Een oecumenische liedbundel**“ mit 746 Liedern und das kleine Liederbuch „**Alle liederen van Luther: een levend document**“ – 2017 zum Lutherjahr mit den 37 Liedern Martin Luthers herausgekommen.

Im vergangenen Jahr schlossen sich die Gereformeerde Kerk vrijgemaakt und die 1967 von ihr abgespaltene Nederlandse Gereformeerde Kerken zusammen. Zusammen sind das etwa 140 000 Menschen. Bei den Vrijgemaakten war lange das „**Gereformeerd Kerkboek**“ mit einem eigenen Psalter (1980) in Gebrauch. Inzwischen hat die Kirche beschlossen, kein neues Gesangbuch mehr herauszugeben, weil dies durch die moderne Technik überflüssig geworden sei. In den meisten Gemeinden werden ohnehin die Lieder per Beamer angezeigt.

Noch immer wird in vielen Gemeinden ausschließlich aus der **Psalmenbereimung 1773** meistens isometrisch, also nicht rhythmisch gesungen. Es sind folgende: Gereformeerde Gemeenten in Nederland en Noordamerika (107 000 Menschen), Gereformeerde Gemeenten in Nederland (23 400), Oud Gereformeerde Gemeenten in Nederland (20 000), dann von etwa einem Drittel der Christelijk Gereformeerden Kerken, die zur Richtung „Bewaar het pand“ gehören (25 000) und Hersteld Hervormde Kerken (61 000). Daneben gibt es noch etwa 10 000 Menschen in sogenannten Vrije Gereformeerde Gemeenten. Wir wollen auch nicht vergessen, dass dieses Psalmenbuch auch lange in der Grafschaft Bentheim und Ostfriesland benutzt wurde.

Dann versammeln sich noch etwa 9000 Menschen in 30 Gemeinden, die der **Bereimung von Petrus Dathenus** aus dem Jahre 1565 treu geblieben sind. In diesen Gemeinden wird meistens sehr langsam gesungen. Die meisten Gemeinden befinden sich in Zeeland, einige auch außerhalb. So kommt in Geldermalsen an jedem Sonntag eine Oud Gereformeerde Gemeente mit 900 Menschen zweimal auf einem Bauernhof zusammen.

Diese konservativen Gemeinden bilden eine eigene Welt für sich. Im sogenannten „Bibelgürtel“ gibt es oft mehrere Gemeinden an einem Ort. In der Regel finden zwei Gottesdienste statt, manchmal auch drei. Viele lesen das Reformatorische Dagblad, es gibt ein eigenes Schulsystem.





Psalmen und viel mehr

Erstaunlich sind die oft großen Besucherzahlen und viele Kirchenneubauten. In Barneveld stehen zwei relativ neue Kirchen mit 3100 und 2000 Plätzen nebeneinander. Auf Urk wird im kommenden Jahr die 23. Reformierte Kirche errichtet. Nirgendwo in Europa werden so viele

protestantische Kirchen neu gebaut wie in den Niederlanden, die ja auch ansonsten Spitzenreiter der Säkularisation sind und damit begonnen haben, Kirchen zu schließen, umzuwidmen und abzureißen.

2021 erschien „**De Nieuwe Psalmberijming**“ mit neuen Texten zu den Genfer Melodien von einem überkonfessionellen, eher konservativen Gremium verfasst.

Aus den konservativen Gereformeerden Gemeenten stammt die Psalmenberijming von Ds. J. Meeuse auf die Genfer Melodien, aber ausdrücklich nicht für den Gottesdienst bestimmt.

Eindrucksvoll sind auch die **Psalmen-singabende**. Zweimal im Jahr singen

etwa 1700 Männer in Katwijk Psalmen aus der Bereimung von 1773 nicht rhythmisch. Toll, mit welchem Enthusiasmus die Männer aus allen Generationen dabei sind! Daneben gibt es sehr häufig Psalmen-singabende auch mit Gegenstimme (Bovenstem), so auch mit André Nieuwkoop und anderen Organisten. Bei YouTube kann man das hören und sehen.

Aus diesem Bereich stammt auch das Büchlein **„Ellende, verlossing, dankbaarheid – Berijmingen bij de Heidelbergse Catechismus“** mit den Melodien des Genfer Psalters, 2019 erschienen.

Michael Lohrer, Weener
(Teil 2 folgt in der Dezemberausgabe)

Zukunft Synodalverband – Kloster Frenswegen – ACK Grafschaft Bentheim

Am 30. Oktober kam der Synodalverband Grafschaft Bentheim nach zweijähriger Pause in Bad Bentheim zusammen und wurde von Pastor Klompmaer begrüßt. Nach Gebet und Andacht durch den Vorsitzenden der einberufenden Gemeinde Bad Bentheim wurden zunächst die zum ersten Mal anwesenden Delegierten im Blick auf ihre Bindung an das kirchliche Bekenntnis verpflichtet. Drei große Themenbereiche dominierten diese Versammlung.

Zukunft des Synodalverbandes

Nach einer intensiven Diskussion war sich die Versammlung einig, dass das weitere Bestehen des Synodalverbands durchaus sinnvoll sei. Zwar sind wichtige Aufgabenbereiche, wie zum Beispiel die Visitation, inzwischen der Gesamtsynode übertragen worden. Andererseits ist in dieser kirchlich sehr herausfordernden Zeit ein Netzwerk und ein gemeinsames Tragen und Aushalten von Herausforderungen und Belastungen segensreich.

Entwicklungen im Kloster Frenswegen

Gerrit Wieking hat als Stellvertreter des verstorbenen Gerrit Dams an der Sitzung des Kuratoriums des Klosters teilgenommen und ließ berichten, dass eine neue Satzung installiert worden ist. Diese beinhaltet, dass künftig auch die drei kleinen Kirchen (Herrnhuter, Baptisten und die Altreformierten) ein volles Stimm-

recht im Kuratorium bekommen. Berichtet werden konnte auch, dass die drei großen Kirchen der Grafschaft Bentheim (Lutheraner, Katholiken und Reformierte) wieder jeweils einen Moderator zum Kloster entsenden, um die inhaltliche Arbeit zu intensivieren.

Positiv gab es zu vermelden, dass eine Pilgerherberge eingerichtet werden soll. Nachdem ein nahe gelegener Resthof dem Kloster überlassen worden ist und erhebliche Fördermittel bereitgestellt werden, soll es im September 2026 zur Fertigstellung einer Pilgerherberge kommen. Hier können Pilgernde zu günstigen Preisen und bei Selbstversorgung einkehren. So soll ein gänzlich anderer Markt bedient werden, der auf kontinuierlich steigende Besucherzahlen verweisen kann.

Banner-Kampagne der ACK Grafschaft Bentheim

Pastor Wiggers erklärte, dass unsere Gesellschaft sich zur Zeit vor allem dadurch auszeichne, festzustellen, was alles nicht gehe, was zu Frust führe. Demgegenüber möchte die ACK Grafschaft Bentheim die Kirchen des Landkreises ermutigen, an einer Banner-Kampagne vor Ort teilzunehmen. Diese Banner sollen in unmittelbarer Nähe der Kirchengebäude zum Ausdruck bringen, wofür Kirche positiv stehe: nämlich Menschlichkeit, Toleranz und Nächstenliebe – und das nicht zuletzt im Blick auf gesellschaftliche Randgruppen. Es solle auch deutlich werden,

dass Kirche niemanden ausgrenze und sogenannte Randgruppen hier ihren vollen Platz haben. Ergänzt werden soll diese Botschaft durch ein passendes Bibelzitat. Pastor Wiggers wird in Kürze Kontakt mit allen Gemeinden aufnehmen, um darzustellen, welche Möglichkeiten es im Einzelnen gibt, um hier vor Ort sichtbar Flagge zu zeigen.

Von Wahlen und Personen

Die Gemeinden werden gebeten, sich Gedanken zu machen, wer als Person neben Gerrit Wieking für unsere Kirche im Kuratorium Kloster Frenswegen benannt werden kann.

Nachdem Fritz Baarlink in den Ruhestand verabschiedet worden ist, übernimmt Pastor Dieter Bouws dessen Part bei der jährlichen Zurüstung der neu ins Amt gekommenen Amtsträger.

Lena Bouws aus Uelsen und Heye Heikens aus Emlichheim werden jeweils eine Ausbildung zum Lektor bzw. zur Lektorin absolvieren. Die jeweiligen Kirchenräte haben entsprechendes dem Moderamen mitgeteilt und Kontakt zu Pastor Wiarda aufgenommen, der die Ausbildungen begleiten wird.

Nach einem Schlussgebet durch die Beisitzerin Gerlinde Segger entließ Pastor Klompmaer die Anwesenden in den Rest des Abends und wünschte allen einen guten Nachhauseweg.

Schriftführer Friedhelm Schrader, Wuppertal

Konferenz für Diakonie und Entwicklung

Vom 16. bis 17. Oktober fand die jährliche Konferenz für Diakonie und Entwicklung in Berlin statt, an der ich als Vertreter unserer Kirche teilnehmen durfte. Neben den Landeskirchen und Diakonieverbänden in Deutschland sind auch die Freikirchen und deren diakonische Einrichtungen teilweise auf dieser Konferenz vertreten.

Rechtsextremismus und Antisemitismus tragen zur Spaltung der Gesellschaft bei und beschädigen die Demokratie. Welche Auswirkungen dies auf diakonische Dienste und die Entwicklungszusammenarbeit hat, diskutierten die Delegierten der Konferenz Diakonie und Entwicklung. Sie ist das oberste Entscheidungsgremium des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung (EWDE), in dem die Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe zusammenarbeiten.

Die Delegierten befürchten insbesondere eine Gefährdung der Angebote für Menschen mit Behinderungen, der Migrationsberatung und der Demokratieförderung. Der politische Rechtsruck in Deutschland sei eine ernste Situation für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der Diakonie, die sich für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft engagieren. Weltweit ist eine besorgniserregende Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume zu beobachten. Das zeigt der von Brot für die Welt regelmäßig veröffentlichte Atlas der Zivilgesellschaft. Ein weiterer Schwerpunkt war die Rahmenbestimmung der Diakonie Deutschland zum Thema „Schutz vor und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt“.

In einem Impulsvortrag machte Abraham Lehrer, Präsident der Zentralwohl-

fahrtsstelle der Juden in Deutschland, auf die wichtige Aufgabe der Zivilgesellschaft im Kampf gegen Antisemitismus aufmerksam. „Ich wende mich mit einem Aufruf an die Mehrheitsgesellschaft, sich zu engagieren und eine einfache Form von Zivilcourage zu praktizieren. Widersprechen Sie am Stammtisch den rassistischen, ausländerfeindlichen oder antisemitischen Sprüchen. Das halte ich für jedermann leistbar!“

Rüdiger Schuch, EWDE-Vorstandsvorsitzender und Präsident der Diakonie Deutschland: „Rechtsextremismus und Antisemitismus gefährden unsere Demokratie und den Rechtsstaat, aber auch die gemeinnützige soziale Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege. Sie sind Gift für unser Zusammenleben. Die Abwertung und Ausgrenzung von Menschen sind mit dem christlichen Profil diakonischer Arbeit unvereinbar. Nicht politischer Extremismus, sondern ein starker, funktionierender Sozialstaat ist die richtige Antwort auf den gravierenden gesellschaftlichen Veränderungsdruck. Gerade Menschen, die auf Hilfe, Unterstützung und Beratung angewiesen sind, dürfen wir nicht allein lassen. Dafür steht die gesamte Arbeit der Diakonie, zum Beispiel in der Pflege älterer Menschen, in der Integration von Zugewanderten, in der Hilfe für Armutsbetroffene und in der Unterstützung von Menschen

mit Behinderungen. Der Bundeshaushalt darf nicht auf dem Rücken der Schwachen in der Gesellschaft konsolidiert werden.“

Dr. Dagmar Pruin, stellvertretende EWDE-Vorstandsvorsitzende und Präsidentin Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe: „In Deutschland wird momentan erbittert über die Etats für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe im Bundeshaushalt gestritten. Bei den begleitenden Debatten und der Kritik an der Entwicklungszusammenarbeit geht es um viel mehr als nur Geld. Die Rolle Deutschlands soll neu definiert werden: Weg von Kooperation und weiter hinein ins nationale Schneckenhaus. Solidarität und Mitgefühl sind Fremdwörter für Populistinnen und Populisten, aber Werte, die es zu verteidigen gilt und die wir jeden Tag vermitteln müssen.“

Eine kleine Randnotiz hierzu: Der Aufruf seitens „Brot für die Welt“, sich gegen die geplanten Kürzungen für Entwicklungsarbeit im Bundeshaushalt 2025 bei den regionalen Bundestagsabgeordneten stark zu machen, wurde vom Moderamen der Synode umgesetzt. Leider haben wir bisher nur die Antwort eines angeschriebenen Bundestagsabgeordneten erhalten.

Ohne Gegenstimmen verabschiedet wurde die Rahmenbestimmung zum „Schutz vor und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt“. Damit werden Prävention und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt verbindlicher in der Diakonie verankert.

Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland: „Die Rahmenbestimmung wurde in einem intensiven Prozess zusammen mit unseren Mitgliedern und unter Einbeziehung von Betroffenen sexualisierter Gewalt erarbeitet. Die Regelungen unterstützen eine konsequente und einheitliche Umsetzung von Strukturen und Maßnahmen zur Prävention, Intervention, Aufarbeitung und Anerkennung sexualisierter Gewalt in der Diakonie. Das ist ein wichtiger Schritt und trägt zu einer stärkeren Verankerung des Themas und einem nach-



haltigen Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Diakonie bei.“

Wir haben uns dieses Themas als Synode vor einiger Zeit intensiv angenommen und mit der Ausbildung von Ansprechpartnern und der Erstellung von Schutzkonzepten in den Gemeinden begonnen. Die Zuhilfenahme der HOBBIT war hier ein wichtiger Baustein, der uns geholfen

hat, dass wir in allen altreformierten Gemeinden bald Schutzkonzepte und Ansprechpartner haben werden.

Worüber wir allerdings noch nicht gesprochen haben, ist die Frage der Anerkennung bzw. der Entschädigung von möglichen Opfern. Die Diakonie Deutschland wird eine weitere Handreichung zu diesem Thema erarbeiten, die wir uns

dann sicherlich intensiv werden ansehen müssen. Denn: Es ist besser gut vorbereitet zu sein, als dann reagieren zu müssen, wenn es einen Fall sexualisierter Gewalt in unserer Kirche geben sollte.

*Kathrin Klinkusch,
Pressesprecherin der Diakonie Deutschland
ergänzt durch Gerold Klompemaker,
Bad Bentheim*

Begeisterung – Motivation – Gemeinschaft

Landeskirchliche Jugendposaunentage in Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim

Zum 21. Mal fanden die dreitägigen Grafschafter Jugendposaunentage auf Einladung der Ev.-reformierten Landesposaunenwartin Helga Hoogland im September auf dem Gelände der altreformierten Kirche in Veldhausen statt (zum zweiten Mal nach 2005). 52 Blechbläser aus acht Grafschafter Posaunenchoren hatten sich seit Wochen mit Hilfe ihrer Ausbilder vorbereitet und waren dabei, davon 16 das erste Mal und alle mit ihren jeweiligen ehrenamtlichen Ausbildern.

Das Zeltdorf stand pünktlich zur ersten Tuttiprobe, bei der es Vieles zur Verbesserung der Ansatz- und Atemtechnik,

Für die Organisation vor Ort zeichnete das Team um Posaunenchorleiter Henning Vogel verantwortlich. Alles verlief sehr entspannt. Helga Hoogland freute es sichtlich, viele ihrer ehemaligen Jungbläser der altreformierten Gemeinde nun auch als ein gut aufeinander eingespieltes Orgateam vor Ort zu erleben. Dazu gehörten die Versorgung mit Grillabend, Nachtwanderung, Frühstück sowie Mittagessen. Die Teilnehmer selbst brachten wie immer Salate mit, die für zwei Tage reichen.

Traditionell hatte der Posaunenchor eine 45-minütige Nachtwanderung um

und durch Veldhausen organisiert. Dabei bot sich die zu der Zeit wegen Sanierungsarbeiten stillgelegte Bahnstrecke an. Der erste Tag endete vor dem Schlafengehen mit einer Gute-Nacht-Andacht durch Pastor Fritz Baarlink, der sich für sein letztes Dienstjahr einen Gottesdienst mit vielen Jungbläsern gewünscht hatte. 170 Teelichter illuminierten die Kirche wunderschön. Am nächsten Morgen weckten die Ausbilder ihre Schützlinge mit Morgenchorälen, die weithin zu hören waren.

Bereits eine Woche vorher hatten die 20. Ostfriesischen Jugendposaunentage mit 30 Teilnehmern aus sieben ostfriesischen Posaunenchoren stattgefunden. Nach 2018 zum zweiten Mal in der Grundschule in Simonswolde und dort unter bewährter Organisation vor Ort durch das Team um Posaunenchorleiter Jörg Martens, der sich leider unerwartet einer OP unterziehen musste. Aber die Logistik war top vorbereitet, das vorzubereitende Programm von Helga Hoogland vier Wochen vor Beginn der Sommerferien verschickt, so dass am letzten Augustwochenende alle gut vorbereitet waren, um sich im Zusammenspiel zu üben und sich Tipps und Tricks vom Profi abzuholen.

Helga Hoogland, Landesposaunenwartin



Landeskirchliche Jugendposaunentage in der Grafschaft Bentheim

sowie Rhythmus und Notenlesen zu lernen gab. Außerdem ist nicht nur die musikalische Unterstützung der 30 jungen Blechbläser unter sechzehn Jahren erforderlich, sondern auch die Aufsichtspflicht eine verantwortungsvolle Aufgabe, die die Ausbilder aus den Chören grundsätzlich selbst übernehmen. Am Samstag ist immer auch Zeit für die Satzproben, mit Unterstützung von D-Chorleitern. Ziel ist die Begleitung des Gottesdienstes am Sonntag, in diesem Jahr zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“.



Landeskirchliche Jugendposaunentage in Ostfriesland



EVANGELISCH- ALTREFORMIERTER FRAUENBUND GRAFSCHAFT BENTHEIM UND OSTFRIESLAND

Beten – Atemholen der Seele

Frauenbundfreizeit vom 23. bis 27. September 2024

Voller Erwartung und Vorfreude machten sich 34 Frauen am Montag mit dem Auto, oder auch einige Ostfriesen mit Bahn und Bus, auf den Weg in das Kubus-Tagungshaus Bentlage.

Nach Zimmerzuweisung und einem gemütlichen Kaffeetrinken, hatten wir noch Gelegenheit bei Sonnenschein einen Spaziergang zu den Salinen oder dem Kloster Bentlage zu unternehmen.

Am Abend wurden wir nach einem lustigen Kennenlernspiel in das Thema der Freizeit eingeführt, das uns diese Woche begleiten würde: *Beten – Atemholen der Seele*.

In vielen Bereichen unseres Lebens sind wir gefordert. Oftmals sind wir auch überfordert. Wie können wir wieder zur Ruhe kommen, neue Kraft erhalten?

Unser Leben „Lebensschale“ ist mit vielen Dingen gefüllt. Für schöne Erlebnisse sind wir dankbar. Aber Vieles (Sorgen, Ängste, Überforderung etc.) lässt unser Leben mühsam erscheinen. Unsere Schale ist somit sehr schnell gefüllt.

Am Beispiel der Geschichte von Maria und Martha (Lukas 10, 38-42)

wird verdeutlicht, wie dies aussehen kann. Marthas Schale ist gefüllt mit Eifer, Fürsorge und Pflichtbewusstsein. Aber fehlt ihr nicht das Wesentliche?

Maria sitzt zu Jesu Füßen. Sie entspricht nicht den „hausfraulichen“ Erwartungen anderer. Ihre Schale ist aber geleert, um sich neu von Jesu Worten füllen zu lassen.

Können wir uns in beiden Frauen wiederfinden? Wie ist es mit uns?

Jesus sieht auch den Inhalt unserer Schale. Er möchte, dass wir das Wesentliche im Blick behalten. Wir dürfen ihm all das Schöne, aber auch das Schwere

hinhalten. Unseren Alltag unterbrechen durch das Gebet oder einen Seufzer, damit unsere Seele wieder Atem holen kann.

Nur wer sich von oben (Jesus), wie ein Etagenbrunnen, füllen lässt, kann Überfließendes abgeben, wie es auch im folgenden Gebet ausgedrückt wird:

Eine Schale will ich sein

Hier stehe (sitze) ich, Gott, vor dir.

Eine Schale will ich sein, offen für dich.

Fülle mich mit deiner Liebe.

Durchströme mich mit deinem Geist:

– *mein Denken und Fühlen,*

– *mein Sehen, Hören und Wahrnehmen,*

– *mein Reden,*

– *mein Herz und meine Kraft zu lieben,*

– *mein Handeln in dieser Welt.*

Gib mir Mut,

mich auf mein Maß zu beschränken

– *das Maß meiner Kraft*

– *das Maß meiner Berufung.*

Lass mich tief mit dir verbunden sein.

Dir vertraue ich mich an,

du Gott des Lebens.

Segne mich und lass mich heute

ein Segen sein für diese Welt.

Amen

Bewusst wollen wir dieses Gebet mit in unseren Alltag nehmen.

Vielfältiges Programm

Der Vorstand hatte sich auch dieses Jahr wieder viel Mühe gemacht und für uns ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Jeder Tag fing mit einer Runde „Fitness“ an. Mit viel Freude wurde vormittags gesungen wie z.B. das Herzensgebet als Kanon: „*Du in mir und ich in dir*“. Durch ausdrucksstarke Bodenbilder wurde uns die Bibelarbeit anschaulich dargestellt. Auch Basteln und der Besuch im nahe gelegenen Naturzoo Rheine standen ebenfalls auf dem Programm.

Nachmittags konnte nach einer kurzen „Ruhezeit“ die Umgebung erkundet, Fahrrad gefahren oder an einer Führung durch die Salinen teilgenommen werden.

Abends gab es einen Quizabend, eine Führung „Rheine bei Nacht“ oder eine besinnliche Zeit in der Kapelle mit Pfarrer Winzeler. Natürlich durfte der berühmte „Bunte Abend“ am Donnerstag, gestaltet von den Teilnehmerinnen, als krönender Abschluss nicht fehlen. Dieser war wieder sehr amüsant. Eine etwas „extravagante“ und sehr komische Hutmodenschau, lustige plattdeutsche Einlagen, sowie die etwas andere Verlosung ließen den gelungenen Abend im Nu vergehen.

Resümee und Dank

Eine rundum tolle Woche im ansprechenden Kubus-Tagungshaus Bentlage ging wieder viel zu schnell zu Ende. Auch durch die schönen Räumlichkeiten und dank der sehr guten Küche fühlten wir uns rundum gut aufgehoben und verwöhnt.

Vielen, vielen Dank an den Vorstand für die schöne Freizeit: Gerda Gülker, Anja Klaassen, Annette Sweers, Irene Sweers und Siegfriede Verwold.

Der Vorstand wurde dabei tatkräftig von Reena van der Laan und Marianne Hilbrands unterstützt. Auch dafür unseren ganz herzlichen Dank.

Wir freuen uns schon sehr auf ein Wiedersehen mit allen Teilnehmerinnen am 23. November 2024 in Ihrhove.

*Siglinde Hilbrands
und Femmy Kolthoff, Bunde*



Gottes Personalpolitik

Einsetzung von Pastor Uwe Kanig in der Ev.-altreformierten Gemeinde Campen-Emden

Die Ev.-altreformierte Gemeinde Campen-Emden hat am Sonntag, 27. Oktober 2024 Uwe Kanig offiziell als ihren neuen Pastor in die Gemeinde eingeführt. Nach mehr als dreijähriger Vakanz hatte Pastor Kanig zum 1. März 2024 den Dienst am Wort in der Gemeinde Campen-Emden in einer Teilzeitstelle übernommen. Zuvor war er lange Jahre im südlichen Afrika missionarisch tätig gewesen. Die Einsetzung von Pastor Kanig erfolgte durch Pastor Lothar Heetderks (Ev.-altreformierte Gemeinde Ihrhove). Der feierliche Gottesdienst wurde begleitet von dem Musikteam sowie dem Chor der Ev.-altreformierten Gemeinde Campen-Emden und an der Orgel von Bruder Heink Rademacher. Nach der Einsetzung von Uwe Kanig sang ihm die Gemeinde Psalm 121 Vers 2 zu.

Gottes Personalpolitik

Als Bibeltext seiner Antrittspredigt wählte Uwe Kanig Jeremia 1, Verse 4–8, die Berufung Jeremias zum Propheten durch den HERRN. Gottes lange Personalpolitik soll sicherstellen, dass der Pastor nicht allein geht, er braucht die Gemeinschaft mit den Gemeindegliedern und dem Kirchenrat. Pastor Kanig rief zur Bereitschaft auf, im Ehrenamt zu predigen. So wie Gott bei Jeremia nicht gelten ließ, dass er zu jung sei, ist keiner für ein Ehrenamt zu jung, zu alt oder zu beschäftigt. Die Zukunft der Gemeinde liegt in der Begeisterung in den Herzen der Jungen, die Pastor Kanig in der Ev.-altreformierten Gemeinde Campen-Emden sieht und die ihn zuversichtlich stimmt. Die Kollekte des Gottesdienstes war auf Wunsch von Pastor Kanig für den Kindergottesdienst der Gemeinde bestimmt.



Im Anschluss an den Gottesdienst begrüßte der Vorsitzende des Kirchenrats, Dirk Bleeker, Pastor Kanigs Frau Nancy und das jüngste ihrer fünf Kinder, Sohn Alexander, die zum Einsetzungsgottesdienst aus Uslar angereist waren. Frau Nancy Kanig stammt aus Botswana. Pastor Kanig bezeichnete sie als ein Beispiel gelungener Integration, da sie nach ihrer Ankunft in Deutschland parallel zum Erlernen der deutschen Sprache einen deutschen Schulabschluss und eine Ausbildung zur zahnmedizinischen Fachangestellten absolviert hat. Derzeit bildet sie sich zur zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin fort. Sohn Alexander steht kurz vor dem Abschluss seiner Ausbildung zum Koch. Dirk Bleeker überreichte Pastor Kanig einen aus Ton gefertigten Freundeskreis als Zeichen des gemeinschaftlichen Miteinanders in der Gemeinde und zitierte Lukas 12,32: „Fürchte Dich nicht, Du kleine Herde“. Er bedankte sich ausdrücklich bei Pastor Lothar Heetderks für seine Unterstützung als Konsulent während der Vakanz, bei Pastor Christoph Heikens für seinen Dienst mit den Konfirmanden der Gemeinde, bei Ältestenprediger Klaus Visser für die vielen

Gottesdienste, die er ehrenamtlich während der Vakanz geleitet hat und seine Bereitschaft, auch kurzfristig einzuspringen, und bei allen anderen, die während der Vakanz tatkräftig zur Aufrechterhaltung des regen Gemeindelebens beigetragen haben.

Viele Grußworte

Als Vertreter des Moderamens der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche Niedersachsen dankte Egbert Kolthoff den Gemeindegliedern der Ev.-altreformierten Gemeinde Campen-Emden für die gezeigte Beharrlichkeit während der Vakanz.

Der Präses des reformierten Synodalverbands Nördliches Ostfriesland, Pastor Frank Wessels dankte der Gemeinde für die Arbeit am Weinberg Gottes und überreichte Pastor Kanig einen Bildband über die 39 Evangelisch-reformierten Kirchen Ostfrieslands. Der Vertreter der Faldener Konferenz, Pr. Vlad-Catalin Lia, Pfarrer der Rumänisch Orthodoxen Kirchengemeinde Emden sprach ein Fürbittengebet.

Frau Martha Rüter, stellvertretende Vorsitzende des VDK Emden sprach die Hoffnung aus, die gute Zusammenarbeit mit der Ev.-altreformierten Gemeinde fortzusetzen. Als letzter Redner begrüßte Reiner Willms, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Krummhörn, Pastor Kanig in der Krummhörn und überreichte ihm eine Anstecknadel des Pilsmer Leuchtturms.

Im Anschluss an einen gelungenen, schönen Festgottesdienst nutzten Gemeindeglieder und Gäste zahlreich die Möglichkeit zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Gemeindesaal.

Christine Schwab, Campen-Emden



Ehepaar Kanig mit Sohn Alexander

Pastor Fritz Baarlink in den Ruhestand verabschiedet

„Der vergangene Sonntag war für die Gemeindeglieder der Evangelisch-altreformierten Kirchgemeinde Veldhausen ein Freudentag: Nach rund 16-monatiger Vakanz ist mit dem 34-jährigen Fritz Baarlink wieder ein Pastor in der Kirchgemeinde tätig. Baarlink, Sohn des bekannten Theologie-Professors Heinrich Baarlink, wurde von seinem Vorgänger Arend Klompmaier in sein neues Amt eingeführt“. So berichtete die GN u.a. am 29. Oktober 1991.

Nach dem Abitur in Neuenhaus, folgte ein Studium für evangelische Theologie in Münster, Göttingen und in Kampen (NL). 1985 trat Fritz Baarlink seinen ersten Dienst in Ihrhove an. Nach sechseinhalb Jahren folgte er nach zwei Anläufen dem Ruf der Veldhauser Gemeinde. Am 27. Oktober 1991 trat er dort seine zweite berufliche Station an, die er bis zu seinem Ruhestand 33 Jahre innehatte.

Dankbarer Rückblick im Festgottesdienst

Im Gegensatz zum damaligen Freudentag, nun ein Tag mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einerseits ein Rückblick voller Dankbarkeit, andererseits endet mit diesem Tag eine wunderbare Zeit des familiären Zusammenlebens mit Pastor und Gemeinde. Nicht umsonst ist „Fritz“ mit fast jedem Gemeindeglied per „Du“. Die zwischenmenschlichen Beziehungen waren und sind ihm ein Bedürfnis. Die vor seiner Zeit schon sehr gute ökumenische Zusammenarbeit im Kirchspiel hat er mit seinen örtlichen Kollegen sehr intensiviert, was sich auch im praktischen Zusammenleben der Kirchen widerspiegelt.

Im Rahmen eines Gottesdienstes verabschiedeten sich Gemeinde und Weggefährten von Pastor Baarlink und seiner Familie. Im Namen des Kirchenrates begrüßt Annegret Lambers als Moderatorin die Familie Baarlink, Gäste und die Gemeinde mit dem Wochenspruch Psalm 130, Vers 4: *Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.*

Unsere Organisten Elke Hauschildt, Helga Beuker, Christoph Wortelen, Anneke Hensen, der Posaunenchor unter der Leitung von Henning Vogel und der Chor „Harmony“, geleitet von Tobias Klomp,

verleihen dem Gottesdienst mit ihren wunderbaren Beiträgen einen würdevollen Rahmen.

Der Kindergottesdienst und eine große Schar durch Pastor Baarlink getaufter Gemeindeglieder bedankt sich mit dem Lied „Einfach spitze, dass du da warst“.

„Es ist dir gesagt, Mensch ...“

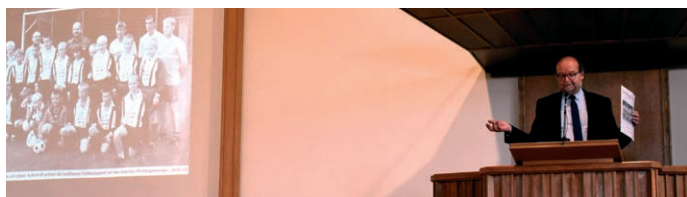
Seiner letzten Predigt im Amt stellt er den Text aus Micha 6,8 voran: *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.*

„Vor zwanzig Jahren spendete die ACKV (Arbeitskreis christlicher Kirchen Veldhausen) der Fußballjugend Trikots mit der Aufschrift „Kirche tut gut“. So trugen damals etwa Elfjährige die Botschaft in die Welt hinaus. Wenn Kirche nicht gut tut, können wir zumachen, dann verraten wir unsere Mission“, so Baarlink einleitend. Er nannte einige gebräuchliche Strukturen früherer Zeiten, die der Kirche nicht gut getan haben. Etwa das sonntägliche Fußball- und Tanzverbot in seiner Jugend oder das „heiraten müssen“. Es wäre schlecht ausgefallen, wenn Kirche sich nicht ständig reformiert und hinterfragt hätte, was glücklicherweise geschehen ist.



Im Namen der Kirche haben viele Entscheidungen verletzt und auch Narben hinterlassen. Sich von diesem Ballast zu befreien, sah er als seine Aufgabe. Denn Kirche tut gut, Glaube tut gut, weil Gott gut tut. Weil Gott mir gut tut, will auch ich Gutes tun. Was gut ist und tut, was Gott von uns fordert, finden wir in Gottes Wort. Wir müssen es uns aber sagen lassen. Wir werden dem gütigen Gott gerecht, indem wir gütig sind. Den Hungernden zu essen zu geben, Durstigen zu trinken, Kranke zu pflegen, Gefangene zu besuchen, Nackte zu kleiden und Fremden Gastfreundschaft zu zeigen. Diese Barmherzigkeit der Kirche und jedes einzelnen tut gut.

In dieser Atmosphäre der Barmherzigkeiten brauchen wir uns keine Sorgen über unsere Kirche zu machen, so Baarlink weiter. Er bedankt sich ausdrücklich bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die daran mitgewirkt haben. Er hoffe und bete, dass es vielen gut tut, lebendige Gemeinde zu gestalten, demütig zu sein vor Gott und mit Liebe, Respekt und Solidarität seinen Glauben zu leben. Dann hoffe er, dass auch andere wieder entdecken, dass Kirche, Glaube und Gott uns und unserer Zeit eigentlich nur gut tun können. So einige Eindrücke aus Baarlinks Predigt.



Geburtstagskanon und viele Grußworte

Nach dem Segen schlägt Frau Lambers vor, Baarlink zu seinem heutigen 67. Geburtstag mit einem vierstimmigen Kanon „Viel Glück und viel Segen“ zu gratulieren.

Danach ruft sie einige Gäste zu einem Grußwort auf.

Pastor Hagmann von der reformierten Nachbargemeinde spricht im Namen der ACKV einen herzlichen Dank für die konstruktive Arbeit bei den vielen Zusammenkünften des Kreises aus. „Die Ökumene lag dir immer sehr am Herzen, du hast sie entscheidend geprägt. Deine visionäre Sicht hat uns oft geholfen, Dinge anzugehen“, so Hagmann. Er stellt das jahrzehntelange besondere Zusammenleben der altreformierten und der reformierten Gemeinde vor Ort als beeindruckend heraus und wünscht der Familie Baarlink und auch unserer Gemeinde alles Gute und Gottes Segen. „Wir stehen Seite an Seite“, so Hagmann.

Günther Oldekamp dankt herzlich im Namen des Rates und der Verwaltung der Samtgemeinde Neuenhaus. „Fritz hat viel bewegt. Wo andere noch reden, hast du angepackt. Besonders ist mir die Flüchtlingsbewegung 2015 in Erinnerung, in der du und deine Gemeinde eine große Stütze wart. Deine Art Probleme anzupacken sucht seinesgleichen“, so Oldekamp. Er drückt für den neuen Zeitabschnitt die besten Wünsche für Familie Baarlink und die Kirchengemeinde im Namen der Samtgemeinde aus.

„Es ist kaum zu glauben, eine Institution der Ev.-altreformierten Kirche verlässt die Bühne des aktiven Pastorendaseins“, beginnt der Vorsitzende unserer Synode Pastor Klompmaker sein Grußwort. „Ich habe dich wahrgenommen mit vollem Tatendrang bis zu dieser Ziellinie. Du hast gemeindlich und übergemeindlich unsere Kirche in den letzten vier Jahrzehnten maßgeblich mitgeprägt. In deinem Engagement war dir die Nähe zu den Gemeindegliedern, das Impulsgeben in der Jugend-, aber auch in der Gemeindearbeit und der weite Horizont der übergemeindlichen Arbeit sehr wichtig“, so Klompmaker. Er stellt die vielen übergemeindlichen Vertretungen unserer kleinen Kirche in viel größeren Strukturen durch Pastor Baarlink heraus. „Die Liste könnte man immer weiterführen, immer gespickt mit Impulsen deinerseits“, so Klompmaker weiter. Er dankt

Pastor Baarlink für seine vielfältige Arbeit. Er wünscht der Familie und auch unserer Gemeinde alles Gute und Gottes Segen. Bis zur Neubesetzung der Pastorenstelle sagt er die volle Unterstützung der Synode zu.

Die Gemeinde verabschiedet sich von „Fritz“

Es folgt der Abschied der eigenen Gemeinde. Annegret Lambers betont die herzliche geschwisterliche Nähe von Fritz zur Gemeinde. Eben Christ unter Christen, wie er es in seiner Antrittspredigt 1991 betont hatte. Alles zu nennen sprengen den Rahmen. Der Kirchenrat wartet mit einigen Geschenken auf, etwa einem Modell unserer Kirche mit Glockenturm als Vogelhaus (gebaut von Steven Lefers) oder einer Aufzählung einiger Attribute Baarlinks von A bis Z.

Pastor Baarlink übergibt den Generalschlüssel für die Gemeinderäume an unse-



re Küsterin Margret Lefers, wodurch sein endgültiger Abgang noch einmal deutlich wird. Abschließend bedankt er sich nochmal herzlich bei allen für das Gesagte und die guten Wünsche. Die Gemeinde antwortet mit stehendem Applaus.

Nach dem Gottesdienst treffen sich alle am leckeren Buffet im Gemeindehaus, mit der Möglichkeit, sich von den Baarlinks zu verabschieden.

Ich wünsche dir und Bernhild mit eurer Familie auch im Namen der Gemeinde alles Gute und Gottes Segen. Unser Plattdeutsch fasst es in zwei Worte zusammen:

Et Beste!

Wilhelm Hensen, Neuenhaus

Gesamtsynode der ERK wählt neuen Präses

Wahlen standen im Vordergrund der konstituierenden Sitzung der Gesamtsynode am 26. und 27. September in Emden. Neben einem neuen Präses und einem neuen Moderamen bestimmten die Synodalen verschiedene Ausschüsse neu.

Der Rechtsanwalt Harm Adam ist neuer Präses der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche (ERK). Die Synodenmitglieder wählten den 61-Jährigen aus der Kirchengemeinde Bovenden-Edigehausen nahezu einstimmig. Adam war

in der abgelaufenen Sitzungsperiode Mitglied der Gesamtsynode und Vorsitzender des Rechtsausschusses. Der Synode von 2013 bis 2018 gehörte er als Ersatzmitglied an und war im Rechtsausschuss tätig. Adam ist Nachfolger von Norbert Nordholt aus Schüttorf, der nicht wieder für die Synode kandidiert hatte.

Harm Adam gehört damit qua Amt neben Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden und Vizepräsident Helge Jahr dem Moderamen der Gesamtsynode an.

Aus dem Oktober-Newsletter der ERK



Das neu gewählte Moderamen der Gesamtsynode: (von links) Martin Wegbänder (Hinte), Pastorin Frauke Schaefer (Lengerich/Emsland), Hilko Pals (Wymeer), Ulrike Gschwendner-Kamper (Mackenrode), Pastorin Frauke Fokke (Emden-Wolthusen), Präses Harm Adam (Bovenden), Vizepräsident Helge Jahr (Leer), Zamirah Rabiya (Nordhorn; stv. Präses), Pastor Johannes de Vries (Schüttorf; 2. stv. Präses), Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden (Leer)

Am 31. Oktober verstarb Pastor i.R. Diddo Wiarda im Alter von 95 Jahren.

Pastor Wiarda hat in vielen unserer Gemeinden, besonders aber in Ostfriesland, Gottesdienste geleitet.

Wir wünschen den Angehörigen Gottes Kraft und Segen.

Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.
Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.

Irische Segenswünsche

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer geliebten und fürsorglichen Mama, Oma, Uroma, unserer herzenguten Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Aleida Brünink

geb. Plescher

* 19. Januar 1931 † 20. Oktober 2024

In stiller Trauer

Jan-Hermann

und Helga Brünink, geb. Lammering
Bernd-Heinz

und Hildegard Brünink, geb. Rakers

Dieter Brünink und Mia, geb. Billker

Andreas Brünink

und Gina, geb. Arends

Enkel und Urenkel

49843 Uelsen, Zur Wuerde 5a

Traueradresse: Buitenburg 10, 49828 Neuenhaus

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

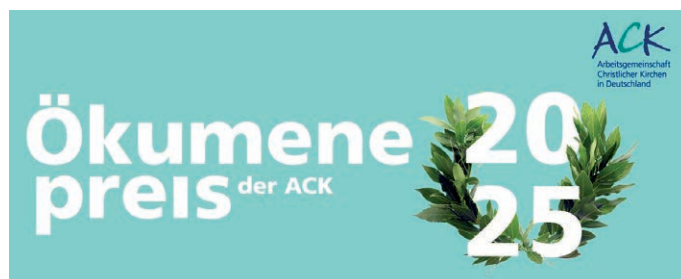
13.10.24	Anni Breukelman	Nordhorn
13.10.24	Martha Vos	Nordhorn
13.10.24	Neele Rosemann	Veldhausen
27.10.24	Henri Carl Friemann	Bad Bentheim
27.10.24	Mira Haupt	Bad Bentheim
27.10.24	Marlene Wendelmann	Bad Bentheim
03.11.24	Joana Henny Molendyk	Emlichheim

Gestorben sind:

30.07.24	Klaus-Gerhard Arntz	89 Jahre	Wuppertal
25.10.24	Artur Knöper	89 Jahre	Bad Bentheim
27.10.24	Alberdina Helweg, geb. Arends	89 Jahre	Emlichheim

ACK in Deutschland ruft Ökumenepreis 2025 aus

Alle zwei Jahre verleiht die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) einen Ökumenepreis. Auch für das Jahr 2025 hat die ACK in Deutschland den mit insgesamt 4000 Euro dotierten Preis ausgerufen und zusätzlich zwei Sonderpreise ausgeschrieben. Ein Sonderpreis zeichnet gelungene ökumenische Gottesdienste aus. Der zweite Sonderpreis richtet sich an „ökumenische und interdisziplinäre Initiativen zur Bewahrung der Schöpfung“. Alle eingereichten Projekte nehmen automatisch an der Kür des großen Ökumenepreises der ACK teil. Bis zum 1. Mai 2025 können sich Gruppen und Einzelpersonen mit ihren Projekten und Themen auf die Preise bewerben. Schirmherr des Ökumenepreises der ACK 2025 ist der Moderator des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Landesbischof i.R. Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm.



„Ich wünsche mir viele Bewerbungen, denn diese Bewerbungen werden sichtbar machen, an wie vielen Orten Menschen sich mit tollen Projekten für die Ökumene einsetzen, ohne dass das sonst in die Schlagzeilen kommt“, drückt ÖRK-Moderator Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm als Schirmherr des Preises seinen Wunsch aus. Bedford-Strohm führt aus: „Es ist diese gelebte Ökumene vor Ort, aus der die kraftvollsten Impulse für die Zukunft der Kirchen erwachsen. Die Zukunft der Kirche, davon bin ich überzeugt, wird eine ökumenische sein.“

Weitere Informationen und Bewerbungsmöglichkeiten unter: www.oekumenepreis-der-ack.de

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsun (sva),

Johann Vogel, Laar (jv), Eckhard Klein, Nordhorn (ek)

Schriftleitung: Pastor Christoph Heikens, Weenerstraße 9, 26831 Bunde,

Tel.: 049 53/923 1980, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 95 (Vladimir Konoplev/pexels.com), Seite 96 (angieconscious/pixelio.de), Seite 97 (privat), Seite 98 (Michael Lohrer), Seite 99 (Michael Lohrer), Seite 100 (Stephan Röger/Diakonie), Seite 101 (Gerlinde Weerds; Uwe Koenen), Seite 102 (Frauenbund [2x]), Seite 103 (privat [3x]), Seite 104 (Homepage EAK Veldhausen; Wilhelm Hensen [3x]), Seite 105 (Wilhelm Hensen; Ulf Preuß), Seite 106 (oekumenepreis-der-ack.de)

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe: 2. Dezember 2024;

namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzbote gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47 / 314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite